

# **Besondere Kinder – intensive Förderung – individuelle Unterstützung**

Förderschulen im Landkreis stellen ihre Arbeit vor

5. Teil: Förderschule eröffnet Wege ins Berufsleben  
Wie Förderschüler auf Beruf und Leben vorbereitet werden

Ziel der Lebens- und Berufsvorbereitung an Förderschulen ist es, den Schülern gemäß ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten Anschlüsse in die Lebens- und Berufswelt zu ermöglichen. Im Zentrum der Anstrengungen steht dabei immer der einzelne Schüler.

## **Lebensvorbereitung**

Ziel der Vorbereitung auf Beruf und Leben an Förderschulen ist die selbständige und verantwortungsvolle Ausgestaltung und Bewältigung des eigenen Lebens. Hierzu gehört nicht allein die Vorbereitung auf das Berufsleben, sondern auch auf das Bestehen in der Gesellschaft. **Die Jugendlichen müssen sich hierzu Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen, ihr Leben selbst in schwierigen Lebenslagen selbstständig zu meistern.** Lesen, Rechnen und Schreiben als grundlegende Techniken sind notwendige Bausteine zur Erreichung dieser Ziele. **Ebenso wichtig ist der Erwerb elementarer Arbeitstechniken und Arbeitstugenden wie Zuverlässigkeit, Sorgfalt oder Teamfähigkeit.** Der Umgang mit Ämtern und Behörden wie auch mit Banken und Versicherungen stellt einen wesentlichen Bestandteil des Unterrichts dar. Von ebensolcher Bedeutung für die Schüler ist es, eine möglichst umfassende Kenntnis zu erwerben, wo Beratung und Hilfe eingeholt werden können.

## **Berufsvorbereitung**

Neben dieser allgemeinen Lebensvorbereitung bildet die berufliche Vorbereitung den anderen wichtigen Schwerpunkt. Den Jugendlichen soll ein möglichst reibungsloser Übergang ins Berufsleben ermöglicht werden. Der Unterricht der Oberstufe der Förderschule stützt sich hier auf folgende 3 Säulen:

### **1. Praktisches Handeln in Situationen mit Realitätscharakter**

Bereits in der Unterstufe bildet das Lernen in Projekten innerhalb und außerhalb der Schule einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit an Förderschulen. In der Oberstufe sind zwei 14-tägige Praktika in Industrie und Handwerk eingeplant. Anschließend an das erste Praktikum arbeiten die Schüler nach Möglichkeit weiterhin an einem Praxistag in den Betrieben. Eine intensive Nachbereitung der Erfahrungen aus den Praktika setzt die Marken für die nächsten Schritte. Bei individuellem Bedarf werden weitere Praktika, teilweise auch in den Ferien eingeschoben.

Ein weiteres praktisches Handlungsfeld stellen Schülerfirmen dar. Schüler produzieren selbst Waren, die vermarktet werden oder sie bieten Dienstleistungen an bis hin zum Catering für Veranstaltungen.

### **2. Kooperationen mit berufsvorbereitenden Einrichtungen**

Viele Förderschüler sind nach der 9. Klasse noch nicht so weit, dass sie sich ohne weiteres ins Berufsleben eingliedern können. Sie bedürfen einer qualifizierten Berufsvorbereitung, die für sie keine "Warteschleife" darstellt. Förderberufsfachschulen wie auch Berufsvorbereitungsjahre leisten hier gute Arbeit. Die Jugendlichen haben dort die Möglichkeit, einen dem Hauptschulabschluss entsprechenden Abschluss abzulegen, so dass ihnen dieselben Wege wie Hauptschülern offen stehen.

Enge Kooperationen mit den berufsvorbereitenden Schulen sichern die Qualität. Regelmäßige Kooperationstreffen der Lehrkräfte und Übergabekonzepte gewährleisten eine reibungsfreie Eingliederung. Installierte Kooperationen, bei denen die Jugendlichen schon während der Förderschulzeit regelmäßig den Praxisunterricht an der Berufsschule besuchen, lassen die Schüler dort erste Erfahrungen sammeln. Im Tausch unterrichten Förderschullehrer an der Berufsschule und bringen hier ihr sonderpädagogisches Know-how ein.

### **3. Intensive individuelle Beratung**

Die gezielte berufliche Eingliederung auf der Basis der Fähigkeiten und Möglichkeiten des Einzelnen bedarf einer qualifizierten Beratung. Schwerpunktmäßig arbeiten Förderschulen mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit zusammen. Ein gemeinsam erarbeitetes verbindliches Konzept stellt die Grundlage des Handelns dar: Elternabende und Unterricht mit dem Berufsberater sowie der Besuch des Berufsinformationszentrums bilden den ersten Schritt. In Zielvereinbarungsgesprächen zwischen Schülern, Eltern und Lehrern wird ein aktuelles Leistungsprofil jedes einzelnen Schülers erstellt. Dieses Profil bildet zusammen mit dem psychologischen Eignungstest die Grundlage des ersten Beratungsgesprächs. In diesem Gespräch stellen Berufsberater, der Jugendliche sowie Eltern und Lehrer die Weichen für den zum Jugendlichen passenden Berufsweg.

#### **Die drei wichtigsten Berufswege:**

1. Reguläre Ausbildungen ggf. mit Hilfen für den Unterricht an der Berufsschule oder mit finanzieller Unterstützung der Ausbildungsbetriebe seitens der Agentur für Arbeit.
2. Kooperative Ausbildungen mit Betrieben und einer berufsbildenden Einrichtung, die die Ausbildungsvergütung sowie die besondere schulische Ausbildung übernimmt.
3. Ausbildungen an einer berufsbildenden Einrichtung mit Praktika in Betrieben.

Alle drei Ausbildungsgänge schließen mit einem von den Kammern anerkannten Ausbildungsbrief ab.

#### **Nachgehende Betreuung**

Auch nach dem Verlassen der Schule bleibt die Förderschule Ansprechpartner für die Jugendlichen. Durch 'offene Treffs' in der Schule, Anrufe und Klassentreffen halten die früheren Lehrer Kontakt zu ihren 'Ehemaligen'. In dieser 'Nachgehenden Betreuung' stehen die Lehrer als Ansprechpartner und Vermittler zur Verfügung. Eingebunden in das örtliche soziale Netzwerk

vermitteln sie an unterstützende Systeme, wie ausbildungsbegleitende Hilfen, Lernbegleiter oder Lebensberatungsstellen weiter, oder sie bieten Hilfe bei Bewerbung und Ausbildungsstellensuche an. Bei Schwierigkeiten in der Berufsschule helfen sie durch Mediation oder Nachhilfe weiter. Oft hören die ehemaligen Lehrer einfach nur zu, nehmen die Sorgen der Jugendlichen ernst und entwickeln gemeinsam mit ihnen Perspektiven.